

Erste Hilfe gegen Ärztemangel

Veranstaltung in Backnang

REMS-MURR-KREIS. „Erste Hilfe gegen Ärztemangel“ – das ist der Titel einer Veranstaltung am Dienstag, 9. Dezember, um 19 Uhr im Kino Universum in Backnang, der grüne Kreisverband Rems-Murr lädt dazu ein. Wie lässt sich die ärztliche Versorgung im Rems-Murr-Kreis nachhaltig sichern? Vor welchen Herausforderungen stehen wir dabei? Was braucht es, damit ärztliche Versorgung in Stadt und Land für jeden Menschen garantiert ist? Welche Rahmenbedingungen brauchen Hausärztinnen und Hausärzte? Welche Rolle spielen Kliniken, Krankenkassen und Kommunen? Und welche politischen Weichenstellungen sind notwendig, um den Zugang zu guter Gesundheitsversorgung zu gewährleisten? Darum geht es. Von den Grünen geben Swantje Sperling für den Bereich Waiblingen, Ralf Nentwich für Backnang und Florian Hafler für Schorndorf Lageeinschätzungen ab. Auf dem Podium diskutieren danach: Alexander Schmid, Geschäftsführer der AOK Ludwigsburg-Rems-Murr; Dr. med. Stephan Illing, Aufsichtsrat der Rems-Murr-Kliniken und Kreisrat; Dr. med. Anne Gräfin Vitzthum von Eckstädt, Vertreterin der Kassenzärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg; Dr. Rita Bangert-Semb, Vorstand Hausärzteverband Baden-Württemberg; und Petra Krebs, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag von Baden-Württemberg und Vorsitzende des grünen Arbeitskreises Gesundheit und Soziales.

– Kompakt –

Modellbahn: Drei Ausstellungen

REMS-MURR-KREIS. Die Modellbahngruppe Endersbach lädt auf Samstag, 6. Dezember, und Sonntag, 7. Dezember, zur Jahresausstellung in die Räume der Missionsgemeinde Endersbach, Bahnhofstraße 54, ein. Die Ausstellung ist an beiden Tagen von 13 bis 18 Uhr geöffnet und zeigt fein gestaltete Modulanlagen. Eintritt frei. Am Sonntag, 7. Dezember, öffnen die Modellbahnanlagen der cje-Modelleisenbahn Backnang-Steinbach, Kirchweg 25, der Modellbahner Backnang, Tübinger Straße 25, und der PMW Winnenden, Daimlerstraße 12, von 10 bis 16 Uhr ihre Türen. Weitere Informationen auf www.cje-backnang.de/Eisenbahn.

Digitale Bilderreise und Weihnachtsessen

REMS-MURR-KREIS. Die BUND Ortsgruppe Schorndorf und Umgebung lädt für Donnerstag, 11. Dezember, um 18 Uhr zu einer digitalen Bilderreise entlang der kleinen Donau in der Slowakei ein. Die Veranstaltung findet im Restaurant Maharani, Sonnenscheinstraße 13, Schorndorf statt. Begleitet von historischen Fakten werden Bilder von vier Wassermühlen entlang der Route gezeigt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, an einem Weihnachtsessen teilzunehmen. Das Nebenzimmer ist reserviert. Eine Anmeldung ist erforderlich, um die Planung zu erleichtern. Platz ist für mehr als 20 Personen.

Musikalischer Adventskalender in Backnang

REMS-MURR-KREIS. Professor Pröpstls Puppentheater lädt für Samstag, 13. Dezember, um 20 Uhr zu einem „Musikalischen Adventskalender“ im Bandhaus, Petrus-Jacobi-Weg, in Backnang ein. Drei Musikerinnen und Musiker präsentieren 24 Minia-Türchen mit bunten musikalischen Klangbildern, darunter Hundespaziergänge und afrokubanische Tänze. Der Eintritt kostet 18 Euro, für Schüler acht Euro. Karten können über www.kasperltheater.net oder per E-Mail an tickets@kasperltheater.net reserviert werden.

DeSK-Showroom in Backnang: Führung

REMS-MURR-KREIS. Das Deutsche Zentrum für Satelliten-Kommunikation lädt für Mittwoch, 10. Dezember, von 17.30 bis 19 Uhr zu einer kostenfreien Führung durch seinen Showroom in der Schillerstraße 34 in Backnang ein. Die Veranstaltung bietet eine anschauliche Erklärung der Satellitenkommunikation durch visuelle Medien und interaktive Elemente. Eine Anmeldung ist erforderlich per E-Mail an sabine.schmauss@desk.com oder via Tel. 07191 / 1878313 erfolgen. Mindestalter für die Teilnahme: 14 Jahre.

Gemüsevertrieb mal ganz anders

Im Spiegelberger Ortsteil Großhöchberg entsteht eine neue solidarische Landwirtschaft: Gemüseanbau nur für Vereinsmitglieder

VON ANDREA WÜSTHOLZ

REMS-MURR-KREIS. So etwas gibt es im ganzen Rems-Murr-Kreis nur ein einziges Mal, und zwar in Großhöchberg: Bevor dort auf diversen Äckern Kohlrabi, Lauch, Rote Bete und Tomaten überhaupt gepflanzt sind, steht schon fest, wer die Köstlichkeiten übers Jahr verzehren wird. Es sind die Mitglieder der Solawi. Das Kürzel steht für „solidarische Landwirtschaft“, und diese Form des Wirtschaftens funktioniert komplett anders als die herkömmliche. Die alte Solawi im Spiegelberger Ortsteil Großhöchberg endet bald. Momentan entsteht eine neue. Wer dabei sein möchte, kann sich jetzt schon einem Verein anschließen.

Die neuen Betreiberinnen und Betreiber der Großhöchberger Solawi werden sich ausschließlich auf die solidarische Landwirtschaft fokussieren und kein Gemüse mehr anderweitig etwa über Wochenmärkte vertreiben. Florian Keimer, der Noch-Inhaber der Großhöchberger Demeter-Gärtnerei, war immer zweigleisig gefahren. Er hatte sowohl jede Woche sämtliche 15 Solawi-Verteilräume mit Kisten voller Gemüse beliefert, als auch Stände auf Wochenmärkten bestückt.

Kleine Gemüsebetriebe können kaum überleben

Nun hört Keimer zum Ende des Wirtschaftsjahres im März 2026 auf, vor allem aus persönlichen, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen. Kleinere Gemüsebau-Betriebe haben es extrem schwer am Markt. Einer nach dem anderen hat in den vergangenen Jahren aufgehört. Es zerfällt Florian Keimer fast das Herz, dass auch er nun geht – und gleichzeitig empfindet er die Gründung einer neuen Solawi als „Meilenstein“.

Die neuen Betreiberinnen und Betreiber werden ausschließlich auf solidarische Landwirtschaft setzen. Das Grundprinzip dieser Wirtschaftsform: Kundinnen und Kunden verpflichten sich für ein ganzes Wirtschaftsjahr, je Monat einen festen Beitrag zu zahlen – unabhängig davon, ob Hagel einen Teil der Ernte zerstört oder sich Schädlinge durch Salatköpfe fressen. Der Vorteil für die Festangehenden: Sie wissen im Voraus, wie viel Geld sie im Wirtschaftsjahr zur Verfügung haben werden – ohne jeden Monat neu bibbern zu müssen, ob sie genügend Gemüse ernten und verkaufen können.

Der Vorteil für die Kundinnen und Kunden, die in diesem Fall Vereinsmitglieder sind: Sie erhalten jede Woche oder alle zwei Wochen extra frisches Bio-Gemüse, von dem sie ganz genau wissen, in welcher Erde es zuvor steckte: definitiv in Großhöchberg. Damit dürfte klar sein: Tomaten gibt's im Januar nicht. Im Frühjahr und im Sommer quellen die Gemüsekörbe über, während man sich im Februar mit kleineren Portionen begnügen muss. Denn es wird immer alles verteilt, was aktuell in Großhöchberg auf den Solawi-Äckern gewachsen ist – und das unterscheidet sich naturgemäß je nach Jahreszeit sowohl mit Blick auf die Sorten als auch auf die Mengen.

Niemand muss bis in diesen entlegenen, durchaus magischen Ort in Spiegelberg fahren und dort seinen Kohl und die Kartoffeln persönlich abholen. Es gibt 15 Verteilräume (siehe Infobox), die alle – Stand heute – erhalten bleiben sollen. Dorthin liefern Solawi-Helfer das Gemüse – künftig nicht mehr aus-



Sie zählen zum Gründungsteam der neuen Solawi in Großhöchberg (von links): Matthias Pätzold und Elfriede Walendy, die beide dem Vorstand angehören, Gärtnermeisterin Katharina Dürrschnabel, Vorstandsmitglied Frank Dürrschnabel und Gärtner Hannes Lepple. Foto: Privat

schließlich freitags. Die neuen Betreiber wollen an drei Tagen in der Woche je fünf Verteilräume versorgen. In diesen Verteilräumen holen die Mitglieder ihren Gemüseanteil ab. Man kann einen großen oder einen kleinen Gemüseanteil buchen, wahlweise mit wöchentlicher oder 14-tägiger Lieferung. Wie viel die jeweiligen Anteile kosten, steht noch nicht fest, weil die neuen Betreiber im Moment noch nicht abschätzen können, mit wie vielen Mitgliedern sie fürs neue Wirtschaftsjahr rechnen dürfen. Doch sollen die Preise nicht höher liegen als bisher (Details siehe Infobox).

Unterjährige Kündigung ist nicht möglich

Wer dabei sein möchte, muss Mitglied im neuen Solawi-Verein werden und bereit sein, sich für ein Wirtschaftsjahr, das immer am 1. April beginnt, zu verpflichten. Unterjährige Kündigung ist nicht möglich; das würde das gesamte Prinzip untergraben. Wer also wegzieht oder aus anderen Gründen das Gemüse nicht mehr holen kann, muss eine Ersatzperson finden für den Rest des Wirtschaftsjahres.

Wer die Erfahrung machen möchte, wie eine Möhre schmeckt, die er oder sie höchstpersönlich ausgebuddelt hat, stößt sowohl bei der aktuellen als auch bei der neuen Solawi auf Begeisterung: Alle, die mögen, dürfen gern oben in Großhöchberg immer mal mithelfen. Das ist kein Muss; wer einfach nur essen will, ist ebenso als neues Mitglied willkommen. Und wer dem Solawi-Betreiberkreis auf andere Weise, etwa in der Verwaltung,

unter die Arme greifen möchte, wird mit großem Hallo begrüßt werden.

Der Betrieb der neuen Solawi ruht auf vielen Schultern. Bereits im März 2025 hatte sich ein Initiativkreis gebildet, der in ungezählten Arbeitsstunden auslotete, wie sich der Betrieb neu aufstellen lassen könnte. Aus dem Unterstützerkreis wurde ein Neugründungsteam, das stetig gewachsen ist. Die Satzung des jetzt neu gegründeten eingetragenen Vereins sieht vor, dass sich möglichst viele Mitglieder am Vereinsgeschehen beteiligen können.

Um den Gemüseanbau kümmern sich künftig Gärtnermeisterin Katharina Dürrschnabel und Gärtner Hannes Lepple. Beide arbeiten schon seit mehreren Jahren in Großhöchberg, Katharina Dürrschnabel bereits seit 2017. Ein Vollzeit-Gärtner kann 40 bis 50 Haushalte mit Gemüse versorgen, erklärt Katharina Dürrschnabel. Sie wird zusammen mit Hannes Lepple künftig einen Teil der Flächen bewirtschaften; es werden zumindest anfangs nicht alle Flächen gebraucht werden.

Versprechen: das Gemüse schmeckt köstlich

„Es wird viel händisch gearbeitet“, kündigt die Gärtnermeisterin an. Sie hatte sich, als Florian Keimer seinen Rückzug angekündigt hatte, recht schnell entschlossen, einen Neuanfang in Großhöchberg zu wagen. Elfriede Walendy aus Schorndorf legt sich, wie alle anderen aus dem Initiativkreis, ebenfalls seit Monaten ins Zeug, damit der Neustart gelingt. So viel kann sie schon mal versprechen:

Gemüse aus Großhöchberg schmeckt außerordentlich lecker.

Die Solawi

Infos über die aktuelle Solawi, die seit 2014 besteht und etwa 160 Mitglieder zählt, gibt es hier: <https://www.grosshoechberg.de>. Wer vom 1. April 2026 an bei der neuen Solawi dabei sein möchte, kann jetzt schon dem Verein beitreten. Mitgliedsanträge gibt es via matthias.s.paetzold@gmail.com oder elfriedewalendy@gmail.com, Tel. 07181 / 2698136. Wer erst mal nur testen möchte, kann für einen Zeitraum von acht Wochen zur Probe dabei sein. **Die** aktuellen Verteilräume sollen nach derzeitigem Planungsstand erhalten bleiben. Die Standorte im Rems-Murr-Kreis: Schorndorf, Winterbach-Engelberg, Waiblingen, Winnenden, Backnang, Oppenweiler, Großhöchberg, Murrhardt. Weitere Standorte sind: Gschwend, Schwäbisch Gmünd, Ludwigsburg, Asperg, Benningen, Beilstein, Schwäbisch Hall.

Es gibt vier Arten von Gemüseanteilen: einen kleinen oder einen großen mit jeweils einwöchiger oder 14-tägiger Lieferung. Momentan kostet ein großer Anteil bei wöchentlicher Lieferung 148 Euro im Monat, bei 14-tägiger Lieferung 89 Euro. Ein kleiner Anteil kostet 111 Euro oder 59 Euro. Ein großer Anteil reicht bei wöchentlicher Lieferung im Schnitt für 2,7 Personen.

Gleichberechtigte Vorstände des neu gegründeten Vereins sind Elfriede Walendy aus Schorndorf, Matthias Pätzold aus Ludwigsburg und Frank Dürrschnabel aus Spiegelberg.

Bürgermeister verkauft Waffen-Teile

Max Schäfer (Spiegelberg) äußert sich zu seinem eher ungewöhnlichem Nebenjob

VON ALEXANDER ROTH

SPIEGELBERG. Max Schäfer, Bürgermeister von Spiegelberg, führt mit seiner Frau eine Firma zum Verkauf von Waffenteilen. Das hat eine Recherche unserer Redaktion ergeben. Der doch eher ungewöhnliche Nebenverdienst wurde bislang nicht breiter öffentlich thematisiert. Was ist das für eine Firma? Und was wird konkret verkauft? Wir haben nachgefragt.

VanKaaP GmbH: Welche Waffen-Teile angeboten werden

Vor mehreren Wochen wurde unsere Redaktion auf eine Website aufmerksam, auf der Waffenteile verkauft werden: Zielfernrohre, Pistolengriffe, Standbeine, Magazine – von Tuning-Teilen bis zum Zubehör für Wartung und Reinigung finden sich dort diverse Angebote. Die angebotenen Teile sind frei verkäuflich. Im Impressum der Website werden als Verantwortliche Max Schäfer und seine Frau genannt, auch eine „VanKaaP GmbH“ wird erwähnt. In Unterlagen aus dem Handelsregister lässt sich in Erfahrung bringen, dass die Eheleute in der Firma mit Sitz in Rosen-

garten als Geschäftsführer fungieren – und dass die Firma mittlerweile seit etlichen Jahren besteht.

Bei Wahlscheidungen spielen Informationen über kandidierende Personen eine wichtige Rolle. Privates ist plötzlich von öffentlichem Interesse. In der Berichterstattung zur Bürgermeisterwahl in Spiegelberg, die Max Schäfer 2023 für sich entscheiden konnte, wurde sein Nebenverdienst allerdings mit keiner Zeile erwähnt. Seine Firma ist dermaßen unbekannt, dass selbst die Google-KI daran verzweifelt: „Die Abfrage nach 'Waffenteile' scheint nicht direkt mit dem Bürgermeister von Spiegelberg in Verbindung zu stehen“, spuckt sie bei einer Suchanfrage aus. Ein anderer meint die KI, dass die Anfrage auf einem Missverständnis beruhen müsse – und stellt eine Verbindung zur fiktiven Figur Spiegelberg in Schillers Drama „Die Räuber“ her.

An Max Schäfer selbst scheint das nicht zu liegen: „Ich habe meine Tätigkeit im Rahmen der VanKaaP GmbH nach Amtsantritt als Bürgermeister ordnungsgemäß angezeigt“, sagt er auf Nachfrage. „Im Gemeinderat ist die Sache seit bald 10 Jahren bekannt, da war ich

noch Hauptamtsleiter.“ Die Gründung der Firma reiche noch weiter, bis in seine Studienzeit zurück. Das Kleinstunternehmen werde „von einem eng befreundeten Team“ ausschließlich in der Freizeit „nebenher“ geführt – und die wenige Freizeit, die er als Bürgermeister habe, verbringe er lieber im Garten.

Namensänderung: Bürgermeister von Spiegelberg hieß früher anders

Wir wollten von Max Schäfer außerdem wissen, wie seine Firma sicherstellt, dass die legalen Waffenteile nicht in falsche Hände geraten. Denn auf der Website gibt es Komponenten für Gewehre wie AR-15 oder AK 47 – Waffen, die sowohl im Sportschützenbereich, aber eben auch von Kriminellen und Terroristen genutzt werden. Schäfer sagt: „Die VanKaaP GmbH beteiligt sich am freien Markt wie andere Unternehmen auch und bietet ausschließlich Handelswaren an, die ebenso zum Beispiel auch bei eBay oder Amazon erworben werden können.“

Und dann ist da noch ein Detail, das uns zunächst irritierte: Als Geschäftsführer der Firma war in den Unterlagen anfangs „Max Gvozdenovic“ eingetragen, der seinen Namen



Max Schäfer ist seit mehr als zwei Jahren Rathauschef in Spiegelberg. Foto: Benjamin Büttner

später in Schäfer änderte. Warum? „Der Name 'Gvozdenovic' ist sehr umständlich, wenn man in einer Behörde arbeitet und ihn gefühlt 20 mal am Tag buchstabieren muss“, sagt der Spiegelberger Bürgermeister. Er habe deshalb vor Jahren den Namen seiner Mutter angenommen.